

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Briefkasten monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 8.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich, Ungarn 8.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Erscheinungszeit von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die 6-spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreifacher Wiederholung nach Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 274.

Dresden, Montag den 27. November 1916.

27. Jahrg.

## Weiteres Vordringen in Rumänien. — 1600 Gefangene und erhebliche Beute an Geschützen, Munitionswagen und sonstigen Fahrzeugen. — Beute in rumänischen Donauhäfen.

(M. T. R.) Antich. Großes Hauptquartier, den 27. November 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Secesgruppe Kronprinz Rupprecht:**  
Im Somme-Gebiet nur geringes Feuer.  
Obere Artillerievorbereitung verfuhrte am Abend die Franzosen in den Südtal des St. Pierre-Waldes einzudringen; nachmittags wurde der Grabenbesetzung und schnell einziehendes Feuer der Artillerie trieb sie zurück.

### Secesgruppe Kronprinz:

Teilweise von St. Michel mitglückte ein französischer Handwerg gegen einen unserer Posten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**  
Nichts Wesentliches.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:**  
In den Karpaten wurden russische Erkundungsabteilungen, in Bukowina mehrere Bataillone nördlich des Negriß-Tales abgewiesen.

Die beiderseitigen des Alt von Norden vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalleutnants Krafft im Felmening haben den Feind hinter den Topologu-Abchnitt gesichert. Teilweise von Lipeni durchbrach das sächsische Infanterieregiment Nr. 182, vortrefflich unterstützt durch das zu seiner Verfügung stehende 1. Bataillon der 1. Division, die feindlichen Linien und nahm dem Gegner an

Gefangenen 10 Offiziere, 400 Mann, an Beute 7 Maschinen-gewehre ab.

Der Neben-Abchnitt ist überholt und unterhalb Alexandria erreicht, die Stadt selbst genommen.

Von Turmu-Severin her drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Orsova-Gruppe nach Südosten ab; dort verteidigte ihm andere Kräfte den Weg. Der gefangene Feind hat neben blühenden Verlusten hier 28 Offiziere, 1200 Mann, drei Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fahrzeuge eingeschickt.

Aus den Donauhäfen, zwischen Orsova und Nussdorf, sind unseren Booten bisher sechs Dampfer, 80 Schleppkähne, meist mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

**Secesgruppe des Generalfeldmarschalls**

**v. Radenitz:**  
In der Dobrußa schickten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Bataillon bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfeld unserer Stellungen östlich von Orsova zurück.

Die Donau-Armee ist, Widerstand der Rumänen beachtend, im Vordringen.

### Rajebonische Front:

Zwischen Wredoa-See und Cerna bestiger Artilleriekampf. Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Borosna brachen an dem frühen Nachmittage deutscher Jägerbataillone zusammen.

Teilweise des Bardar besetzten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann erfolgender Vorstoß ist abgewiesen worden.

An der Struma Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Zudenborff.

Hauptmann und 50 Soldaten gefangen. Wir zählen hier 300 gefallene Leichen. An der Donau Artillerie- und Infanteriefeuer.

**Rajebonische Front:** Ein italienisches Bataillon verfuhrte in der Nähe des Dorfes Turmowa anzugreifen, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Nach Artillerievorbereitung machte der Gegner einen Angriffsbuch auf die Höhe 10 500 östlich vom Dorfe Borosna erfolglos. Auf der übrigen Front stellenweise ziemlich lebhaftes Geschützfeuer. — **Rumänische Front:** In der Dobrußa Artilleriekampf und Patrouillengefächte. Der Feind verfuhrte sich vor unseren Stellungen. Unsere Abteilungen übergriffen in Gemeinschaft mit deutschen Truppen als erste die Donau bei Sostom und nahmen nach einem Kampfe die Stadt Jimnicia, wo wir eine große Menge Getreide fanden. Bei Sostom übergriffen deutsche Truppen die Donau und besetzten Balazu sowie Kovina. Bei Turmu-Severin übergriffen ein Teil unserer Truppen, die das rechte Donauufer besetzten, den Fluß und nahmen an der Einnahme der Stadt teil. Unsere Artillerie auf dem rechten Ufer zerstörte feindliche Kolonnen, die in der Nähe von Turmu-Severin operierten.

### Bulgarischer Bericht.

Wid. Sofia, 27. November. Rumänischer Generalstabbericht vom 2. November. **Rajebonische Front:** Wir schlugen einen Angriff eines italienischen Bataillons gegen das Dorf Kamowa, nördlich von Plosta, zurück. Die Italiener ließen vor unseren Stellungen eine große Menge militärischer Gegenstände zurück. Die Verteidigung im amtlichen französischen Berichte vom 23. November, daß die Franzosen das Dorf Dobromir genommen hätten, ist falsch. Die Franzosen sind niemals in dieses Dorf eingedrungen, das wir seit in der Hand halten. Teilweise, in der Umgebung von Gornice besetzte Abteilungen wurden zurückgeworfen. An der übrigen Front Artilleriefeuer. — **Rumänische Front:** In der Dobrußa Gruppe der Feind gegen unsere Stellungen härtere Stellungen an als bisher. Alle seine Versuche, zum Angriffe überzugehen, mißlungen an unserer Artilleriefeuer. Aus einem russischen Gefangenen abgenommenen Bericht geht hervor, daß der Feind die Absicht gehabt hat, einen allgemeinen Angriff zu wagen, den jedoch zu Ungunsten auf dem rechten Flügel des Feindes Teilweise verfuhrte. Nach einem gelungenen Gegenangriff nahmen wir einen

## Der Vormarsch auf Bukarest. Venizelos' Kriegserklärung.

Was nach dem Vorstoß der Armee Falkenhain durchs Mittel nach Craiova voranzuziehen war, ist in wenigen Tagen Wirklichkeit geworden: von Silden, Westen und Norden her drängen die Angreifer in die Ebene Westrumänien und die Freigrenze übergriffen sich. Die bei Swiftow über die Donau gelangenen Streitkräfte Madensens haben bereits die Gegend von Alexandria erreicht. Die sind dort etwa 35 Kilometer über den Strom vorgegrungen und haben sich Bukarest auf 80 Kilometer genähert. Die von Craiova nach Osten marschierenden Truppen der Falkenhain übergriffen das Tal des Alt und die Verbindung mit der Armee Madensens ist durch Kavallerie hergestellt. Damit sind die in der kleinen Walachei abgegrungen rumänischen Abteilungen hoffnungslos abgeschnitten. An der transilvanischen Front drang die Offensive im Alt über Anninica hinaus, während die Verbündeten weiter südlich von Compulung und Zamai stehen. Die Fronten im Norden, Westen und Süden Westrumänien ergeben also die Form einer Zange, deren beide Enden gegen Bukarest gerichtet sind.

Durch den Vormarsch der Falkenhainischen Truppen über das Mittel hinweg sind auch die Rückzugsstraßen der rumänischen dem Mittel und der Probedeinstreife stehenden rumänischen Truppen stark bedroht. Das Heiterbureau hat zwar zur Verhinderung der Bierverbandsöffentlichkeit eine Darstellung in gelassen, in der es von der rumänischen Lage bemerkt, sie gäbe keinen Anlaß zum Verzagen, sondern nur zum Gebuld; alles werde sich nach zum Guten wenden. Aber zum aufmerksamen Beobachter mag im gegnerischen Auslande wird ein Blick auf die Karte die verzeigte Lage Westrumänien zur Genüge darlegen. Man kann jetzt schon sagen, daß der Kampf bereits um Bukarest geht, denn selbst wenn es den geschlagenen, durcheinandergewürfelten rumänischen Truppenverbänden gelingt, vor den Bukarester Festungsstellungen zum Stehen zu kommen, so bleibt immer wieder die drohende Gefahr der Umfassung von der Nordgrenze her und die Gefahr eines Donauüberganges im Rücken der Hauptstadt.

Der Uebergang bei Sostom über den stark ange-

schwollenen drei Kilometer breiten Strom wird eine militärische Glanzleistung dieses Krieges bleiben. Die vor Sostom liegende Insel erleichterte den Uebergang zwar, aber das auf dem gegnerischen Ufer liegende Bahndreieck zwischen Turmu-Margurele und Jimnicia erleichterte dafür den Rumänen die rasche Abwehr. Daß sie ihnen nicht gelang, ist auch ein Zeichen der Verwirrung, die sich durch die Ereignisse in der Walachei der rumänischen Heeresleitung bemächtigt haben mag. Das neue Wiener Tageblatt meldet über den Stro-übergang:

Swiftow, der Ort, wo zuletzt die Russen im Jahre 1877 und die Rumänen 1913 die Donau, allerdings von entgegengesetzter Seite kommend, übergriffen, wurde wiederum als Uebergangspunkt gewählt. Auf Pontons und Booten übergriffen die ersten Abteilungen nach kurzer Artillerievorbereitung den Strom und vertrieben die schwachen rumänischen Abteilungen, welche nur geringen Widerstand leisteten. Dann begann der Uebergang. Am ganzen wurden vier Brücken geschlagen, worauf zuerst deutsche, sodann bulgarische und schließlich türkische Truppen übergriffen. Am Morgen war der Uebergang so gut wie vollendet. Der Vormarsch begann nach drei Richtungen auf Craiova, ferner auf Giurgiu, schließlich auf Alexandria. Daß die Rumänen dem Uebergang über die Donau so geringen Widerstand entgegensetzten, erklärt sich daraus, daß ihnen unsere Absicht verbergen geblieben war. Da sie aber trotzdem an einem so wichtigen Punkt größere Truppenmassen hätten aufstellen müssen, ist die Annahme wohl vergründet, daß sie nicht über genügend Truppen zu diesem Uebergang verfügten, da sie die Annahme der kleinen Walachei beschließen wollten. Die Rumänen würden dann, wenn diese Annahme richtig ist, erst Widerstand leisten an der Linie, die etwa bei Giurgiu liegt, erst dann weiter vorwärts, dem Kreuz-Bruck folgt und bei Compulung nach Osten umgriffen. Hauptstützpunkt dieser Linie würde die Festung Bukarest bilden.

In solcher für Rumänien höchst kritischen Zeit mag es für die Entente ein schwacher Trost und für ihre Nachbarn ein willkommenes ablenkende Sensation sein, daß Venizelos der bulgarischen Regierung den Krieg erklärt hat. Neuter berichtet darüber:

Athen, 25. November. (Neuter.) Infolge der Kriegserklärung der vorläufigen Regierung an Bulgarien ist Griechenland

tatsächlich im Kriege mit Bulgarien, weil die Verbündeten das Zerulmivrat in Saloniki als die tatsächliche griechische Regierung betrachten. Die vorläufige Regierung erklärt auch Deutschland den Krieg, weil es Schiffe torpedierte, die nationalistische Streitkräfte führten.

Die Kriegserklärung der Saloniker Nebenregierung ist für die griechischen Verhältnisse ebenso bezeichnend wie für die Ententelast. Das große Ziel des Bierverbandes, die griechische Armee als Kanonenfutter gegen den Bierbund zu verwenden, erschien auf dem Wege des Zwanges unrentabel. Was sollte die erzwungene Hilfe einer Armee, die widerwillig und dem Verbündeten flüchtend in den Kampf gezogen wäre? Günstiger konnten sich die Dinge für die Entente gestalten, wenn sie lediglich auf eine Anhebung der widerstrebenden griechischen Regierung und ein langsames Hineinleiten des Hellenenvolkes in den Kriegsstoff bedacht war. In diesem Sinne sind von Sarraill und seinen Diplomaten die letzten Monate auch genützt worden. Nicht nur wurde durch Einziehung einer provisorischen Regierung in Saloniki das griechische Regime von Athen nach Wladibereich getrennt, sondern die Entente hat auch die wichtigsten Eisenbahnen bis nach Athen hinunter in der Hand. Der nächste Akt des griechischen Trauerspiels soll in der Herausgabe des gesamten griechischen Kriegsmaterials an die Entente bestehen. Noch weigert sich die griechische Regierung, sich die letzte Leine aus der Hand werden zu lassen. Aber wie sie die Entfernung der Bierbundgeandten aus Athen mit protektierender Dummheit hinnehmen mußte, so wird sie auch hilflos beiseite treten, wenn Sarraill die griechischen Kanonen und Gewehre einfach wegnimmt. Die griechische Regierung führt politisch nur noch ein Schattenballett, wenngleich die Volksmassen hinter Konstantin Friedenspolitik stehen.

Ob Venizelos' Kriegserklärung große Teile der griechischen Armee in den Krieg hineinreißt, ist eine Frage, die man zunächst weder mit Ja noch mit Nein beantworten kann. Die gegenwärtige griechische Armee der hinter Venizelos stehenden griechischen Nebenregierung dürfte mit 40 000 Mann nicht zu niedrig eingeschätzt sein. Möglich, daß diese Armee durch Venizelos' national-patriotische Gesetze gegen den bulgarischen Feind für ehregeizige griechische Offiziere an Zugkraft gewinnt, aber ein wertvoller Bundesgenosse kann der Entente diese freiwillige Armee eines Landes, deren Volksmassen mit der Regierung gegen die Kriegsbeteiligung protestieren, nicht haben. Ein Teil der italienischen Blätter, die aus Gründen griechisch-italienischer Eiferfüchtheit schon immer gegen einen Anschluß Griechenlands an die Entente gearbeitet haben, wenden sich auch bereits gegen Venizelos. Corriere della Sera schließt den Artikel sogar offiziell ab: die Ententemächte könnten diplomatisch nur das Lambros-Kabinett in Athen anerkennen; im übrigen bezweife Venizelos mit der Kriegserklärung, daß seine Truppen bei einem eventuellen Zusammenstoß mit Deutschen und Bulgaren nicht als Freischärler angesehen werden können.

Ein Anknüpfen des griechischen Freiwilligenkorps kann die offensive Heinerhebung des populären Kreises sehr wohl zur Folge haben; aber wenn man deshalb den Bierverbandsvölkern etwa glauben machen will, daß damit etwas an der rumänischen Not geändert wird, so dürften solche Illusionen sehr bald an der Freigruhen um Bukarest zerfallen.

### Rückzugsschrecken auf der Donau-Chauffee.

Stockholm, 26. November. Die schwerer Panin bringen eingehende Schilderungen der rumänischen Niederlage in der nördlichen Walachei. Turin heißt es: Als der deutsche Durchbruch im Mittel-Tale entschieden einsetzte und die wilde Flucht der rumänischen Armee die Folge war, war die einzige Eisenbahnverbindung, die Pinte Orsova-Craiova, längst von den Deutschen besetzt. Zur Verfügung blieben nur zwei Landwege, deren einer nach dem Verbotat, der andere im Abstände von 10 Kilometern von der Donau über Turmu-Margurele lief. Die rumänische Armee hat sich auf Bukarest abgezogen. Dieser war jedoch durch das deutsche Bombardement vom anderen Donauufer abgeschnitten. Die große Donau-Chauffee bot nach zwölftägigem Rückzug ein Bild der Verwüstung. Die deutsche Artillerie hatte in Rassen Teufel zu verzeichnen; oft waren ganze Trainkolonnen von feindlichen Geschossen geschnitten.

Ein Zug von schweren Batterien wurde kurz vor Turmu-Margurele von der bulgarischen Artilleriegeschwindigkeit getroffen und von mehreren fast gleichzeitigen Treffern zusammengegriffen, so daß kein Geschütz unbeschädigt blieb. Der Chauffeezug war meiertel ausgehört. Der Militärkommandant von Turmu-Margurele bot die gesamte Stadtbevölkerung auf, um den wichtigen Weg wieder herzustellen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten dreißig Stunden, wodurch eine bedeutende Verzögerung betanlagt wurde. In den hinteren Reihen der unermüdet sich vorwärts wühlenden Karawane brach infolge der Verzögerung eine Panik aus. Die Soldaten verließen massenweise den Train und stürzten auf Nebenwegen ostwärts, obwohl die Offiziere zahlreiche dieser Deserteure niedererschossen ließen.

Auch auf der Bedealkaststraße spielten sich grausige Szenen ab. Eine Abteilung des dritten Artillerie-Regiments, welche in größter Eile zur Verstärkung der rumänischen Donaufront beordert worden war, fuhr rücksichtslos durch alle Infanterieabteilungen hindurch. Es war ein schrecklicher Weg über Leichen. Infolge der Schrecken der Hauptwege waren zahlreiche Soldaten auf die Nebenwege geschickt, wo sie sich oft vertieren.